

Vorwort

Napoleon und die Gesellschaft Concordia – eine irritierende oder sogar vermessene Verknüpfung? Dem geschichtlich bewanderten Leser wird dies wahrscheinlich keine Rätsel aufgeben, vor allem, wenn ein Blick auf das Jahr 1808 gerichtet wird.

Die Gründung der Gesellschaft Concordia erfolgte, nachdem als Folge des deutsch-französischen Kriegs die Grafschaft Mark und das Ruhrdepartement unter französische Verwaltung gestellt wurden. Diese „Fremdherrschaft“ führte zu strengen Bestimmungen über die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und hatte erhebliche gesellschaftliche Auswirkungen. In den Annalen der Gesellschaft Concordia ist von Furcht vor Verrat und Überwachung durch französische Agenten zu lesen.

Es mutet daher dem ersten Anschein nach seltsam an, dass eine „Gesellschaft zur Erhöhung des geselligen Vergnügens“ gegründet wurde. Es war wohl in Wirklichkeit nur ein Aushängeschild, um im Schutz dieser Vereinigung offen und frei sprechen zu können und eine unverdächtige Plattform für patriotisches und liberales Gedankengut zu haben. In historischen Abrissen findet man Hinweise, dass die Ideale „Freundschaft und Bildung“ für die Concordia prägend waren. Die zwischenmenschlichen Bezüge wurden auch darin deutlich, dass von den 26 Gründern einige verwandt oder verschwägert, und etwa 17 durch gemeinschaftliche berufliche Interessen verbunden waren. Es waren Menschen, denen die Entwicklung Hagens am Herzen lag und deren positives Wirken in vielen Hagener Straßennamen nachhaltig dokumentiert ist (Aschenberg, Dahlenkamp, Elbers, Moll, Post, Schürmann).

Ein Bogen wechselvoller Geschichte kann nicht im Rahmen eines Vorworts geschlagen werden. Der nachfolgenden Chronik ist es vorbehalten, geistige Strömungen und gesellschaftliche Veränderungen aufzuzeigen und in den Kontext mit engagierten und heimatverbundenen Menschen zu stellen. Die Gesellschaft Concordia ist auch heute noch ein offenes Forum für Meinungsvielfalt, Toleranz und Engagement. Dabei, dass soll nicht verschwiegen werden, kommt aus dem Statut von 1808 das gesellschaftliche Vergnügen nicht zu kurz.

Jürgen Sonneborn